

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

222 (21.9.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1057119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1057119)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 M., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Ämtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. kgl. Behörden, sowie für die Gemeinden Stadt u. Neuhaidegödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis späteste Mittags 1 Uhr entgegengenommen; gedruckt werden vorher erbeten.

No. 222. Sonnabend, den 21. September 1895. 21. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Septbr. Der Kaiser unternahm heute früh von 7 1/2 Uhr ab einen längeren Spazierritt in die Umgebung des Neuen Palais. Von demselben zurückgekehrt, blieb der Kaiser im Arbeitszimmer und erledigte Regierungsgeschäfte. Nachmittags 2 1/2 Uhr wurde Professor Riese von der Reichsdruckerei vom Kaiser empfangen. Abends um 10 Uhr reiste der Kaiser zur Jagd nach Rominten ab. Im Gefolge befinden sich der Oberhof- und Hausmarschall Graf A. zu Eulenburg, die Flügeladjutanten Oberst v. Wolke und Major v. Jacobi, sowie der Stabsarzt Dr. Uberg.

Der Berliner Correspondent der „Daily News“ erfährt, der Kaiser sei sehr zufrieden mit dem Ergebnis des Besuchs des Fürsten Hohenlohe in Petersburg. Dem Reichskanzler gelang es, verschiedene Mißverständnisse zu beseitigen; er fand die Friedensliebe des Zaren nicht minder stark wie die von dessen Vater. Die Unterredung zwischen Lobanow und Hohenlohe, in der fast alle wichtigen schwebenden Fragen gestreift wurden, trug viel zum Erfolg des Besuchs bei.

Berlin, 19. Sept. Ueber die neuen Schlachten-Erinnerungszeichen schreibt die ministerielle „Berl. Correspondenz“: „Nachdem der Kaiser und Königin Majestät aus Anlaß der fünfzigjährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870/71 den Besitzern des Eisernen Kreuzes die Berechtigung verliehen haben, auf dem Ordensbände drei Eichenblätter von weißem Metall mit der Zahl 25 zu tragen, ist Allerhöchst noch bestimmt worden, daß die Eichenblätter mit der Zahl 25 möglichst dicht an dem Eisernen Kreuz anzubringen sind. Von der Allerhöchst genehmigten Probe sind den königlichen Generalcommandos Exemplare zugegangen. In Betreff der den Besitzern der Kriegsgedenkmünze von 1870/71 verliehenen Berechtigung, auf dem Bände der Denkmünze für jede mitgemachte Schlacht 2c. eine Spange mit dem entsprechenden Schlachtenamen zu tragen, ist Allerhöchst angeordnet worden, daß nur die nachbezeichneten Schlachten und Belagerungen in Betracht kommen: 1. Spicheren, 2. Wörth, 3. Colomby-Mouilly, 4. Bionville-Mars la Tour, 5. Gravelotte-St. Privat, 6. Beaumont, 7. Noisseville, 8. Sedan, 9. Amiens, 10. Beaune la Rolande, 11. Billiers, 12. Voigny-Poupry, 13. Orléans, 14. Beaugency-Gravant, 15. an der Hallue, 16. Bapaume, 17. Le Mans, 18. an der Sissaine, 19. St. Quentin, 20. Mont Valérien, 21. Weißenburg, 22. Straßburg, 23. Paris, 24. Belfort, 25. Metz. Für die Berechtigung zur Anlegung der einzelnen Spangen sind die Feststellungen maßgebend, welche durch den Großen Generalstab in dem amtlichen Gefechtskalender hinsichtlich der Theilnahme der Truppentheile an den Schlachten und Belagerungen getroffen sind. Wenn nach diesen ein Truppentheile an einer Schlacht oder Belagerung nicht Theil genommen hat, darf von den demaligen Angehörigen dieses Truppentheiles die entsprechende Spange nicht angelegt werden, also z. B. nicht die Spange von Beaumont Seitens der Angehörigen des Gardecorps. Betreffs derjenigen Schlachten und Belagerungen, die dem Truppentheile nach den erwähnten Feststellungen rechnen, erfolgt die Anlegung der Spangen nach den Vermerken in den Personal- oder Entlassungspapieren. Die nachfolgende Abbildung stellt die zu tragenden Spangen in natürlicher Größe dar:

W Ö R T H

Die Spangen sind aus vergoldetem Messing oder vergoldeter Bronze herzustellen. Der Rand und die Inschrift sind glatt und polirt, die Buchstaben erhaben, der Grund matt. Die

Inschrift ist — erforderlichen Falles unter Verkleinerung der Buchstaben — in einer Zeile zu fertigen und hat sich auf den Namen des Ortes zu beschränken, an dem die Schlacht stattgefunden hat, oder gegen den die Belagerung gerichtet war. Ausgenommen sind die Spangen für die Schlachten an der Hallue und an der Sissaine. Auf diesen hat die Inschrift zu lauten:

AN DER HALLUE
AN DER LISSAINE

Die Befestigung der Spangen auf dem Bände, so daß sie waagrecht liegen, erfolgt mittels Schiebers oder zweier, in der Nähe der Ränder angebrachten, unzubiegenden Nadeln, oder in anderer zweckmäßig erscheinender Weise. Die Industrie hat vielfach die Herausgabe der Allerhöchst genehmigten bzw. befohlenen Muster nicht abgewartet, sondern zum Theil völlig vorchriftswidrige Erzeugnisse in den Handel gebracht. Das Tragen vorchriftswidriger Spangen ist unzulässig.

Berlin, 18. Sept. Verschiedene Übungen der Festungsartillerie, die jetzt zeitweise im Gelände veranstaltet werden, deuten darauf hin, daß diese Truppe mit ihren schweren Geschützen auch im Feldkriege Verwendung finden soll. Bisher fehlt es ihr hierzu aber an den erforderlichen Gespannen; in diesem Jahre sind erst einigen Regimentern Pferde zugeteilt worden. Die übrigen Fußartillerie-Regimenter benutzen zu diesen Übungen Pferde des Trains und, wo diese zum Transport der schweren Mörser nicht geeignet erscheinen, gemietete Pferde. Dies geschah dieser Tage in Spandau bei der Garde-Fußartillerie, wo sich ein seltsamer Zug durch die Straßen bewegte. Die vorgespannten Pferde wurden nämlich theils von Trainsoldaten, theils von Dienstknechten der Fuhrleute gelenkt. Militärisch sah dies Mißbild nicht gerade aus. Von Miethspferden mit den Knechten als Führern wurden 21 cm Mörser transportirt, wie solche zum ersten Mal vor Straßburg 1870 verwendet worden sind. Da die Mitwirkung der Festungsartillerie im Feldkriege sich als unerlässlich herausgestellt zu haben scheint, so dürfte im Militäretat sehr bald die Forderung für die nöthigen Gespanne erscheinen. Nur schweres Pferdmaterial ist hierzu brauchbar.

Berlin, 18. Sept. Zwischen deutschen und italienischen Turnern ist es aus Anlaß des Besuchs, welchen erstere dem in Rom stattfindenden italienischen Turnertouren abstatten, zu sehr herzlichen Sympathieumgebungen gekommen, welche deutlich zeigen, wie sehr der mitteleuropäische Friedensbund zur Annäherung der ihm angehörenden Nationen beiträgt. Deutschland und Italien wissen, daß sie ihre nationale Einheit und Unabhängigkeit gegen denselben Feind zu schützen haben, und mit dieser Erkenntnis geht der Wille Hand in Hand, Niemanden störend in das Freundschaftsverhältniß eingreifen zu lassen, welches die Fürsten und Regierungen, wie auch die Völker verbindet.

Berlin, 18. Sept. Herr Stöcker, der Mann der Wahrheit und Gottesfurcht, giebt sich Mühe, den schlimmen Eindruck, den die Veröffentlichung seines schmerzlichen Uriaabriefes in den anständigen politischen Kreisen der Welt erzeugt hat, durch verdoppeltes Schmähden der Gegner zu verwischen. Umsonst! Der an Hammerstein gerichtete Stöckerbrief spricht dem Hopsprediger a. D. im Lapidarstile das Urtheil. Trotzdem beginnt Herr Stöcker mit den Worten: „Das Kartell ist wieder los!“ in der soeben erschienenen Nummer der „Deutschen evangelischen Kirchenzeitung“ die angeklügelte Darlegung. Die Ueberschrift des Artikels lautet: „Die falsche Kartellpolitik, Deutschlands Verhängnis“. Der Artikel verbreitet sich über die sogenannte

„Waldersee-Versammlung“, die er eins der unschuldigsten und zugleich der verhängnißvollsten Ereignisse der neuesten preussischen und deutschen Geschichte nennt. Dann fährt er fort: „In ihrer Entstehung und Absicht war sie nichts anderes als eine rein christliche Liebesthat zur Unterfütterung der Berliner Stadtmission und zwar der Abschluß einer aus dem Jahre 1884 diesem Werke gewährten Hilfe. Ein ertragsreicher Verkauf zum Besten des Stadtmissionsjahrs für entlassene Gesangene machte den Anfang; der spätere Gedanke eines Festes zur Beschaffung von größeren Mitteln wurde durch aufsteigende Kriegswolken, der Plan eines Protektorats über die Stadtmission durch die schmerzlichen Ereignisse im Königshause verhindert; so entstand der Plan, angelehene Männer zusammenzurufen, ihnen die geistliche und sittliche Noth der Residenz an das Herz und eine helfende Thätigkeit auf das Gewissen zu legen. Alle diese Dinge waren frei und selbstständig aus den freundschaftlichen Entschlüssen des Prinzen Wilhelm und seiner erlauchten Gemahlin hervorgegangen. Sie hat die Stadtmission von sich aus einen Schritt gethan, um sich an die Güte des prinziplichen Paares heranzudrängen. Alle Anstrengungen und Aufforderungen ohne Ausnahme gingen vom Hofe aus. Mit der Waldersee-Versammlung war es anders. Zuerst war nur an einen Vorstand aus einigen hervorragenden Persönlichkeiten gedacht: Graf Waldersee, die Minister v. Buttamer und v. Goshler, Graf Hochberg, zuletzt noch Graf Stolberg-Wernigerode, das waren die Männer, welche dem Prinzen zur Seite stehen sollten. Jeder Kundige weiß, daß diese Namen gerade in ihrer Zusammensetzung ein irgendwie politisches Zusammenwirken ausschlossen: von ihnen gar ein hochkonservatives, hochkirchliches, reaktionäres Camarillatreiben zu fürchten, wäre eine Thorheit gewesen. Fürst Bismarck hat offenbar gedacht, wir Pastoren wollten eine Art evangelisches Centrum begründen, eine neue Schwierigkeit für das Reich und die Reichspolitik, und deshalb hat er auch die Waldersee-Versammlung in ihrer Bedeutung nicht begriffen, sondern dabei an eine ehrgeizige, hierarchische politische Clique gedacht. Aber nicht deshalb habe ich Anno 1888 ihn zu bekämpfen versucht, sondern aus anderem Grunde. Im Anschluß an seinen Brief und seine Stellung dazu fing nun die mittelparteiliche Presse ihr wildes Treiben an und er duldet es; ein Wort von ihm und die Hege unterließ, aber dies Wort kam nicht oder zu spät.“ — Aus dieser „Entthüllung“ des braven Stöcker geht zweierlei hervor; erstens, daß Herr Stöcker in illoyalster Weise die Person der Monarchen und der Kaiserin in seine Preßpolemik verflechtet, zweitens, daß Fürst Bismarck den damaligen Hopsprediger ganz richtig taxirt hat. Gerade der hier vorliegende Ableugungsversuch Stöcker's ist der schwerwiegendste Beweis für die Richtigkeit der Bismarck'schen Auffassung. Es war Bismarck's Pflicht, den damaligen Hopsprediger unschädlich zu machen.

Kenndsburg, 19. Sept. Der Geh. Baurath Baensch ist gestern Abend hier eingetroffen, um mit den technischen Beamten der Kanalcommission eine Besichtigung der elektrischen Beleuchtung des Kaiser-Wilhelm-Kanals vorzunehmen.

Groß-Wartenberg, 19. Sept. Reichstags-Ersatzwahl. Nach der nunmehr vollständig vorliegenden Zählung erhielten v. Kardorff (Reichsp.) 7126, Buchstein (Antisemit) 3751, Doormann (frei.) 2274, Giesmann (Soc.) 198 Stimmen. v. Kardorff ist somit gewählt.

Darmstadt, 19. Sept. Die verwittwete Prinzessin von Battenberg ist gestern von einem Schlaganfall betroffen und heute Abend gestorben.

Straßburg i. E., 19. Sept. Der Großherzog von Baden ist gestern Nachmittag in Begleitung des Statthalters

Im Hafen.

Roman von Ludwig Habicht.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)
„Wer vermißt Dich nicht!“ sagte Heinrich leise. „Du bist die milde, erwärmende, belebende Sonne des Hauses, bist Du nicht da, so ist es kalt und frostig und doch — doch wäre es mir besser, ich hätte Dich nie, nie wiedergesehen!“
Er hatte die letzten Worte herausgestoßen, als spräche sie ein Anderer gegen seinen Willen, mit einer Gewalt, gegen die er lange angekämpft und die nun endlich den Sieg über ihn davongetragen.
„Heinrich, wie soll ich das verstehen?“ fragte Margarethe und wieder traf ihn ein Blick, der wie ein leuchtender Funke in seine Seele fiel.
Er wandte sich ab, dunkle Rölche bedeckte seine Wangen, die Brust hob und senkte sich, Schweißtropfen traten auf seine Stirn, der stille, verschlossene Mensch rang furchtbar mit sich, wie von einem physischen Kampf ermattet klang seine Stimme hohl und bitter, als er endlich antwortete: „Weil es die Qualen des zur ewigen Nacht, zu stetem Frost Verdammten nur erhöht, wenn ihm noch kurze Zeit vergönnt ist, die Sonne zu sehen, die seine Wände nicht erleuchten und erwärmen darf, wenn —“
„Heinrich!“ unterbrach sie ihn, indem sie seine beiden Hände ergriß und ihn neben sich auf ein kleines, im Hintergrunde des Zimmers stehendes Sopha zog, „reden wir ohne Bilder. Man sagt ja, wir beide hätten von jeher neben dem Vater das ruhige, mütterliche Element im Hause vertreten.“
„O, diese Vernunft! Diese geschäftliche Kühle und Nüchternheit!“ stieß er hervor, „sie wird mein Fluch!“

„Nicht doch, Heinrich!“ lächelte sie, „im Gegentheil, sie soll uns jetzt zum Segen gereichen. Gestehes es mir; Dich reut das Versprechen, das Du dem Vater gegeben hast, Karoline Peters zu heirathen.“
„Es darf mich nicht reuen,“ seufzte Heinrich. „Dein Vater verlangte es von mir, auf daß er eine Verbindlichkeit erfülle, die er eingegangen.“ Peter Wogenbrandt ist noch nie von einem Geschäft zurückgetreten, zu dem er sich durch sein kaufmännisches Ehrenwort verpflichtet hatte,“ sagte er zu mir, „mein Sohn seht mich jetzt der Gefahr aus, wortbrüchig zu werden, Heinrich, Du mußt mich retten!“ Konnte ich da anders? Alles, was ich bin und habe, danke ich Deinem Vater, hätte sein Haus gewankt und ich Millionen befehen, ich hätte nicht gezögert, meinen letzten Heller in den Abgrund zu werfen.“
„Du gabst mehr, Du gabst Dich selbst, gabst Deine Zukunft, Dein Glück,“ sagte sie.
„Meine Zukunft mein Glück,“ wiederholte er in einem herzzerreißenden Tone; „ach, Gretchen, ich wagte ja doch nicht auf ein Glück zu hoffen — nicht auf das einzige Glück, das es auf Erden für mich gegeben hätte.“
„Heinrich!“ — Was lag Alles in dem einen Worte! Sie sprach es und im nächsten Augenblicke lag er zu ihren Füßen, drückte sein Gesicht in die Falten ihres Kleides und schluchzte wie ein Kind.
Margarethe strich ihm mit ihrer schlanken, kühlen Hand liebevoll über das blonde Haar und sagte sanft: „Steh auf, Heinrich, laß uns mit einander reden. Warum mußt Du so blind, so Kleinmüthig sein?“
Er blieb auf den Knien liegen, schaute aber zu ihr empor: „Ich war nicht immer blind, Margarethe, aber ich wagte nicht zu sehen. Darf ein armer Sterblicher die Sterne begehren, wenn sie ihm auch noch so freundlich blinken? Ich durste mein Auge

nicht zu Dir erheben, mehr als einmal hatte Dein Vater mir vertraut, welche Pläne er mit Dir, seinem klugen, schönen geliebtesten Kinde habe.“
„Auch mit mir hat er darüber gesprochen, und es wäre mir nicht leicht geworden, sein Hoffen zu täuschen, dennoch, Heinrich, wäre ich nur Deiner sicher gewesen —“
Er bedeckte ihre Hand mit heißen Küßen. „Gretchen, Gretchen, in welchen Himmel läßt Du mich blicken! Zu spät! Zu spät!“
„Nein, es ist noch nicht zu spät,“ erklärte sie mit leuchtenden Augen. „Gott hat ein Wunder für uns gethan. Martin Peters tolle That hat Dir eine Frist gewährt, benützen wir sie.“
Er sprang auf.
„Gretchen, was sagst Du da? Geliebtes, einziges Mädchen, versuche mich nicht, gaukele mir nicht Träume vor, die sich doch nie, nie verwirklichen können!“
„Warum nicht?“
„Weil Dein Vater auf seinem Schein bestehen wird.“
„Er ist ja kein Schloch; Du hast ihm doch Deine Seele nicht verkauft.“
„Und wenn er mich auch wirklich meines Wortes entbände, Karoline zu heirathen, was nützte das?“
„Warum sollte er sich unserem Glücke so feindlich zeigen? Du bist seine rechte Hand im Geschäft, ich war ihm immer eine gehorsame Tochter, und wenn man sich's recht überlegt, so ist es doch eigentlich ein Hirngespinnst, dem unsere Liebe zum Opfer gebracht werden soll. Was ist ihm Karoline Peters? Und was bist Du ihr? Wie sie Dich gegen Konrad vertauscht, so wird sie statt Deiner mit einem Anderen zufrieden sein. Daß ihre Sehnsucht nach Dir nicht allzu groß ist, hat sie bewiesen,“ fügte sie lächelnd hinzu.
Heinrich saß jetzt wieder an ihrer Seite, hielt ihre Hand in

der Reichslande Fürsten Hohenlohe-Langenburg auf der Rückkehr von den Manövern des XIV. Armeecorps von Wiltshausen hier eingetroffen. Der Großherzog wird sich einige Tage hier aufhalten.

Ausland.

Rom, 17. Sept. Das diplomatische Corps soll beschloffen haben, dem italienischen Nationalfest fernzubleiben; jedoch sollen die Botschaftspalast-Flaggenschmuck tragen. Der Papst hat für die Dauer des Festes jede kirchliche Funktion und Handlung im Pantheon verboten.

Shanghai, 19. Sept. Der Kaiser genehmigte den sofortigen Bau einer Eisenbahn von Shanghai über Sutschau und Tschinkiang nach Langkong, um den Forderungen Japans zuvorzukommen.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 20. Sept. Durch N. R. D. vom 16. Sept. ist der Marine-Fahnenkapitän Seyffert zum Mar.-Unt.-Fahnenkapitän befördert worden. — Gemäß Verfg. des Ober-Kommandos der Marine ist an Stelle des Stabsarztes Wasserfall der Offizier 1. Kl. Dr. Vogel zum Herbst d. J. an Bord S. M. S. „Gefion“ kommandirt. — Kapl. z. S. D. Glühender hat einen vom 22. d. M. ab rechnenden Urlaub bis zum 1. Oktober d. J. nach Kiel erhalten. Dem Kapl.-Lt. Buch ist nach Abgabe seiner Geschäfte als 1. Offizier des II. Stammes des Kreuzers der Nordsee ein 45täg. bezw. bis zum Beginn der Probezeit dauernder Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches erteilt. — Gemäß Verfg. des Ober-Kommandos der Marine wird der Kapl.-Lt. Hecht als Bireaudchef bei der Vedoffizierschule fungieren. — Seeladeti Hilbrand tritt sein Kommando an Bord S. M. S. „Mars“ schon jetzt an. — Korv.-Kpt. Köllner, Lt. z. S. Tapfen, v. Rothsch und Panthen sind zu den Schießübungen nach Helgoland abgereist. — Korv.-Kapt. Grolsch hat nach Aufhebung der 2. Torpedobootsflotte das Kommando der 2. Torp.-Abth. wieder übernommen. Korv.-Kapt. Friedrich hat das Kommando S. M. S. „Jagd“ vom Korv.-Kapt. Holzner übernommen. Letzterer ist zur Nordsee zurückgetreten und hat einen 14täg. Urlaub nach Bremen angetreten. — Kapl.-Lt. v. Bursch ist vom Urlaub zurückgekehrt und zur 2. West-Div. kommandirt. Lt. z. S. Schöder ist vom Urlaub zurückgekehrt.

§ **Wilhelmshaven**, 20. Sept. Die in Berliner Blättern verbreitete Meldung betr. Zurückberufung des Kanonenbootes „Atis“ bestätigt sich nicht.

§ **Kiel**, 18. September. Ueber die Reisedispositionen des Prinzen Heinrich während der ersten Monate seines Urlaubs erzählt das „Berliner Tageblatt“: Der Prinz und die Prinzessin werden zunächst der Kaiserin Friedrich auf dem Schlosse Friedrichstron einen Besuch abstatten und alsdann mit der kaiserlichen Mutter sich zum Besuche der Königin von England nach Schottland begeben. Im Oktober erfolgt die Heimkehr nach Deutschland. Kaiserin Friedrich und das prinzipale Paar werden mit dem Kaiser der Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Wörth beiwohnen und treffen zum 22. Oktober im Neuen Palais ein, um an der Feier des Geburtstages der Kaiserin teilzunehmen. Alsdann dürfte das prinzipale Paar einen längeren Aufenthalt in Potsdam und Berlin nehmen.

§ **Kiel**, 19. Sept. Im Beisein des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Vice-Admiral Hollmann, fand gestern vom Torpedoversuchsschiff „Friedrich Carl“ ein Probefchießen in der Strander Bucht statt. Am Nachmittag kehrte das Schiff an seine alte Liegestelle zurück. — Die 1. Torpedobootsflotte ist am 18. September cr. in Kiel eingetroffen und hat am Torpedobootshafen Düsternbrook angelegt. Die I. Flottille bleibt zur Erledigung von Torpedoschießübungen noch bis zum 23. Sept. cr. formirt.

§ **Kiel**, 20. Sept. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vice-Admiral Hollmann, Erzellenz begibt sich heute Abend 8 Uhr 15 Min. nach Berlin zurück.

§ **Berlin**, 19. Sept. Dem königlich dänischen Kommandeur in der Marine Gade, dem französischen Capitaine de vaisseau Foret und dem französischen Capitaine de vaisseau Huguet ist der Rothe Adlerorden 2. Kl., dem königlich dänischen Kapitän in der Marine Hougaard der Rothe Adlerorden 3. Klasse, dem königlich dänischen Unter-Lieutenant z. S. Topsoe-Jensen und dem französischen Enseigne de vaisseau Bouis der Rothe Adlerorden 4. Klasse, dem französischen Contreadmiral Menard der Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern, dem königlich dänischen Kapitän in der Marine Zachariae, dem französischen Capitaine de frégate Rossel und dem französischen Capitaine de frégate Gaudard der Kronenorden 2. Klasse, sowie dem französischen Lieutenant de vaisseau Aubry der Kronenorden 3. Klasse verliehen.

§ **Berlin**, 19. Sept. S. M. S. „Frithjof“, Rmdt. Kapl. z. S. Delrichs, ist gestern Morgen von Neufahrwasser in See gegangen.

§ **Danzig**, 18. Sept. Ueber den Neubau des Kreuzers 1. Klasse „Ersatz Leipzig“, der der 1. Panzerkreuzer unserer Flotte sein wird und welcher demnächst von der kaiserl. Werft zu Kiel auf Stapel gelegt werden soll, erzählt die „Danz. Ztg.“ Folgendes: Der Panzerkreuzer wird nicht nur der größte unserer gesammten Kreuzerflotte werden, sondern überhaupt das größte Fahrzeug — seinem Displacement nach — aller unserer Kriegsschiffe sein. Da die Panzerschiffe des Brandenburgtypus ein Displacement von 10033 Tonnen haben, so wird der Kreuzer „Ersatz Leipzig“ diese Zahl noch um einige hundert Tonnen übertreffen, so daß er fast doppelt so groß wie der z. B. größte Kreuzer der Flotte, die „Kaiserin Augusta“, werden wird, die

ein Displacement von 6052 Tonnen hat. Um den mächtigen Panzerkreuzer besonders manövrierfähig zu machen, wird derselbe nach dem Dreischraubensystem erbaut werden, deren Propeller von völlig getrennt liegenden Maschinen getrieben werden und deren Wasserrohrkessel gleichfalls in gesonderten Räumen eingebaut sind. In Folge dieser Konstruktionsanlage wird der Panzerkreuzer selbst bei einer eintretenden Havarie einer Schiffsmaschine noch bedeutend manövrier- und gefechtsfähig sein und außerdem noch mit hoher Fahrgeschwindigkeit sich bewegen können. Da die 3 neuen Kreuzer 2. Klasse als Hauptarmirung bereits 21-cm-Geschütze nach den veröffentlichten Konstruktionsbedingungen erhalten sollen, so muß angenommen werden, daß „Ersatz Leipzig“ als Hauptarmirung noch ein schwereres Geschützkaliber an Bord erhalten wird. Auch in dieser Beziehung wird er mithin den Panzerschiffen der Schlachtflotte in nichts nachstehen.

§ **Danzig**, 19. Sept. Ueber einen Gottesdienst an Bord der kaiserl. Yacht „Hohenzollern“ am 15. September, wie er im Fußigen Wiek von Bord eines Passagierdampfers aus wahrgenommen wurde, schreibt man der „Post“: Die Mannschaft der „Hohenzollern“ ist angetreten und zwar im Halbkreis, auf der einen Seite stehen das Musikcorps, auf der anderen die Offiziere. S. Maj. der Kaiser, den man bei der geringen Entfernung deutlich erkennen kann, steht in der Mitte des Halbkreises, hinter ihm sein Bruder Prinz Heinrich, der kommandierende Admiral Knorr und noch mehrere höhere Offiziere der Flotte. Alle haben das Haupt entblößt. Der Kaiser hält ein Buch in der Hand, offenbar ein Gebetbuch, der Gottesdienst hat seinen begonnen. Da tönen leise Gesang und feierliche Violoncelllänge herüber, „Eins ist Noth, ach Herr dies Eine“, singt darüber die fromme Gemeinde, wir halten den Athem an und lauschen, das lustige Mäandern verstummt, die Höhe des feierlichen Augenblicks übermannt das Herz. Hier zwischen Himmel und Wasser ein Gottesdienst, wie er schöner, anächtiger und einrückvoller nicht gedacht werden kann. Eine Marine, die Gott nicht verzagt und auf seine Hilfe baut, ist unbezwingbar, — möge es so bleiben immerdar! Nachdem der Choral verklungen, las S. Majestät einen Abschnitt aus der Heil. Schrift vor, in dessen wir, mächtig ergriffen von dem Gesehenen, wieder dem Hasen zudampften.

§ **Havre**, 19. Sept. Der Panzerkreuzer „Porucan“, dessen Stapelauf mehrfach mißglückte, ist heute durch vier Schlepper flott gemacht.

§ **Loulon**, 19. Sept. Der Kreuzer „Lalande“ erhielt Befehl, nach Marokko zu segeln.

§ **Madrid**, 19. Sept. Der Kreuzer „Barcaiztegui“, an dessen Bord sich der Chef der Marine, Contreadmiral Delgado Parejo, befand, lief letzte Nacht aus und stieß einer amtlichen Meldung zufolge im Hafen von Havanna mit dem Kauffahrtschiff „Morera“ zusammen. Der „Barcaiztegui“ sank, wobei der Contreadmiral Delgado Parejo ums Leben kam; sein Leichnam wurde später aufgefunden. Der Kommandant Ibanez, 3 Offiziere und 36 Matrosen werden vermißt, der zweite Kommandant, 4 Offiziere und 116 Matrosen wurden gerettet.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven**, 20. Sept. S. Maj. der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes folgendes Telegramm gerichtet: „Anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens des Marine-Oberpfarrers Langheld spreche Ich Ihnen Meine herzlichste Theilnahme aus an dem Verluste eines Mannes, der uns so oft durch seine patriotischen und von echt königstreuer Gesinnung zeugenden Worte erbaute hat. Wilhelm.“

§ **Wilhelmshaven**, 20. Sept. S. R. H. Prinz Thomas von Savoyen, Herzog von Genua, hat folgendes Telegramm an den kommandierenden Admiral gerichtet: „Erst bei meiner Ankunft habe traurige Nachricht der Verunglückten von Torpedoboot Nr. 41 bekommen. Ich überfende Ew. Exc. den Ausdruck meiner tiefsten Theilnahme für diesen peinlichen Verlust für die deutsche Marine.“ Der kommandierende Admiral hat Sr. Königl. Hoheit für diesen Ausdruck seiner Theilnahme den Dank der deutschen Marine ausgesprochen.

§ **Wilhelmshaven**, 20. Sept. Der evangelische Feldpredigt und die evangelischen Oberpfarrer der Armee und Marine widmen dem in die Ewigkeit abberufenen Marine-Oberpfarrer Langheld folgenden Nachruf: „Es hat Gott gefallen, am 17. d. Mts. den Evangelischen Marine-Oberpfarrer Herrn Erich Langheld in Kiel nach kurzer Krankheit im Alter von 59 Jahren schnell und unerwartet heimzurufen. Ein reichbegabter Geist, eine kraftvolle Persönlichkeit, ein zündender Prediger des Evangeliums, ein glühender Patriot, ein umsichtiger Beamter und ein gewinnender Freund ist mit ihm dahingegangen. Die beste Kraft seines Lebens hat er dem Dienste der kaiserlichen Marine gewidmet, der sein Herz gehörte. Wir trauern tief um den Verlust des theuren Amtsbruders und sichern ihm in unseren Herzen ein bleibendes Gedenken.“

§ **Wilhelmshaven**, 20. Sept. S. M. S. „Hohenzollern“ hat Befehl erhalten, die Besatzung für die Wintermonate zu reduciren. Der Termin der Reducirung ist noch nicht festgelegt.

§ **Wilhelmshaven**, 20. Sept. Die Besatzung S. M. S. „Bavarn“ soll nach erfolgter Außerdienststellung des Schiffes in

der seinigen und lauschte ihren holden, ermutigenden Worten, die seinem Ohr wie die süßeste Musik klangen. Eine große Freudigkeit und Zuversicht zog in sein Herz ein; Hand in Hand mit der Geliebten glaubte er Alles wagen — Alles erringen zu können.

„Dem Muthigen gehört die Welt, eröffne Dich dem Vater,“ redete sie ihm zu, „auf meine Liebe und auf meine Treue kannst Du zählen.“

Es vergingen indes noch Wochen, ehe Heinrich sich das Herz faßte, dem Kommerzienrath das schwerwiegende Geständniß zu machen. Einige geschäftliche Unannehmlichkeiten machten den Kommerzienrath mürrisch und unzugänglich, und seine Laune ward noch wesentlich verschlimmert durch Wilhelmmines Benehmen, die keinen Tag vergehen ließ, ohne daß sie Martin Peters begeisterte Loblieder sang. Sie nahm auch keinen Anstand, zu erklären, daß sie ihn liebe und sich für seine Verlobte halte, worauf der Vater sie eine heillose Märrin schalt und ihr verbot, ihn solchen Wahnsinn hören zu lassen.

„Ich begreife nicht, wie Du so gegen den Bruder eingenommen sein kannst, während Du doch so große Stücke auf die Schwester hältst,“ sagte sie eines Tages trozig, „oder ist Dir Heinrichs Heirath mit Karoline auch wieder leid geworden.“

„Alberne Frage,“ fuhr der Kommerzienrath auf, „was kann die Schwester für die Tölpelheit des Bruders? Mehr denn je halte ich daran fest, daß sie Heinrichs Frau wird; ich wüßte auch gar nicht, daß irgend etwas geschehen wäre, was Dich daran zweifeln ließe, daß Heinrich bereit sei, sein Wort einzulösen.“

Wilhelmine streifte mit einem vielsagenden Blick die Schwester und Heinrich, die Zeugen des Wortwechsels gewesen waren. So wenig sie sich um die nächstliegenden Dinge zu bekümmern pflegte und so wenig Vertrauen im ganzen zwischen den Schwestern

herrschte, war ihr doch die Annäherung zwischen Margarethe und Heinrich nicht entgangen und sie hatte bereits gegen die Schwester darauf angespielt. Bei ihrem leidenschaftlichen, rückfichtlosen Wesen stand zu befürchten, daß sie einmal sehr zur Unzeit mit dem Geheimniß gegen den Kommerzienrath herausplagen könne, und so entschloß sich denn Heinrich schweren Herzens, dem Onkel das Geständniß zu machen.

Es war gegen Ende September, vom Hasen her wehte ein bestiger Wind, große Regentropfen schlugen klatschend gegen die Fensterscheiben des kleinen Privatkomptoirs, in welchem sich der Kommerzienrath mit dem ältesten Buchhalter und Heinrich in geschäftlicher Berathung befand. Trotz oder vielmehr wegen des unfreudlichen Wetters befand sich der Kommerzienrath in guter Laune, denn sein Getreide lag bereits geborgen in seinen Speichern, und von England war ihm ein Telegramm zugegangen, daß eine dorthin gefandte Ladung pünktlich eingetroffen und zu einem sehr guten Preise verkauft sei. Schmunzelnd überrechnete er mit seinen beiden Vertrauten den sehr bedeutenden Gewinn der flüßig werdenden Kapitalien. Darüber war es dunkel geworden, Krüger, welcher auch die Obliegenheiten des Komptordieners verah, brachte die Lampen, und der Buchhalter kehrte zu seinem Pult im Komptoir zurück, Heinrich blieb jedoch noch neben dem Kommerzienrath stehen und in seinen Mienen stand so deutlich zu lesen, daß er ein Anliegen habe, daß der heut so gut gelaunte Wogenbrandt ihm mit der Frage entgegenkam: „Wünschst Du noch etwas, Heinrich?“

„Ja, Onkel,“ antwortete er gepreßt, „ich möchte in der That noch etwas mit Ihnen besprechen.“

„Etwas Geschäftliches?“

„Nein, eine Privatangelegenheit.“

„Nun, so schicke doch los,“ lachte der Kommerzienrath, „Brauchst Du Geld? Willst Du Zulage haben? Es lohnt zwar

Kiel geschlossen an Land untergebracht werden, wie dies f. Bt. auch mit der Besatzung S. M. S. „Brandenburg“ in Wilhelmshaven vor der Indienststellung geschehen ist. — Nach Eintreffen S. M. S. „Kaiser“ aus Ostafrika geht die ehemalige Besatzung S. M. S. „Bavarn“ auf dieses Schiff über. An Stelle S. M. S. „Kaiser“ wird S. M. S. „Irene“ wieder Flaggenschiff der Kreuzerdivision. Wie mit der Besatzung S. M. S. „Bavarn“ wird auch später mit der Besatzung S. M. S. „Baden“, z. Bt. noch Flaggenschiff des Mandberggeschwaders, verfahren werden, bis die Einschiffung auf den zum Eintritt in die II. Division bestimmten Panzer 2. Kl. „Deutschland“ ermöglicht wird. Dieses Schiff wird z. Bt. auf der hiesigen Werft für eine längere Indiensthaltung in Stand gesetzt und theilweise umgebaut bezw. modernisirt.

§ **Wilhelmshaven**, 20. Sept. S. M. S. „Wolf“, Rmdt. Korv.-Kapt. Kretschmann, ist heute Morgen nach Danzig in See gegangen bezw. Außerdienststellung daselbst.

§ **Wilhelmshaven**, 20. Sept. S. M. S. „S 80“, Rmdt. Kapl.-Lieut. Schäfer (Wilhelm), ist gestern von Kiel hier eingetroffen und Nachmittags außer Dienst gestellt.

§ **Wilhelmshaven**, 20. Sept. Dänischen Blättern zufolge, ist die Nachricht von dem Auffinden des Torpedobootes „S 41“ unrichtig. Wohl habe man die von „D 4“ ausgelegte Boje gefunden, welche die Stelle bezeichnete, an welcher das Boot gesunken war, nicht aber das Boot selbst. — Danach haben sich also die in Berliner Blättern am vorigen Sonntag enthaltenen Depeschen, welche zu berichten mußten, daß man bereits mit der Hebung des Bootes beschäftigt sei, leider nicht bestätigt.

§ **Wilhelmshaven**, 18. Sept. Die Seereichen (Betonnung) bei Helgoland, welche bisher der Königl. Wasserbau-Inspektion Tönning unterstellt waren, sind gestern von dem Kaiserl. Loosienkommando hier selbst übernommen worden. Der Dampfer „Triton“ nahm von Tönning 3 nach Helgoland gehörende Seetonnen mit, von welchen eine (Sellebronnen) von dem Wilhelmshabener Loosienkommando „Mellum“ übernommen wurde, während die beiden anderen wieder durch „Triton“ nach Tönning zurückgebracht wurden; von letzteren beiden ist eine noch englischen Ursprungs und trägt die Bezeichnung „Trinity-House London 1758.“

§ **Wilhelmshaven**, 20. Sept. Die in Bremen Lagernden bezw. von dort anzuliefernden zur Verladung auf den am 3. Oktober d. J. von Bremerhaven über Wilhelmshaven nach Kamerun gehenden Ablösungs-Transport-Dampfer des Norddeutschen Lloyd bestimmten Marine- und Messingwaren sind bereits in Bremerhaven und zwar thumlichst am 1. Oktober an Bord zu geben. Die Spediteure Mathias Rohde und Jörgens in Bremen sind von den Behörden mit entsprechender Weisung versehen.

§ **Wilhelmshaven**, 20. Sept. Die bedauerlichen Vorgänge aus der Bürgerwörter-Sitzung vom 22. Juli d. J. haben heute vor dem Schöffengericht insofern ihre Sühne gefunden, als der damals zu Thätlichkeiten übergegangene Bürgerwörterer zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde.

§ **Bant**, 20. Sept. Die Badeanstalt am Banter Groden wird morgen geschlossen.

Aus der Umgegend und der Provinz

§ **Norden**, 16. Sept. Am hiesigen Ulrichs-Gymnasium bestand als einziger Prüfling Graf Dodo zu Innhausen und Knyphausen auf Bilsburg die Reifeprüfung. Er beabsichtigt Jura und Cameraia zu studiren.

§ **Wiesbaden**, 19. Sept. In der letzten Nacht sind 47 Gebäude an der Westerstraße, Burgstraße und die ganze Neuenstraße abgebrannt. Jetzt ist keine Gefahr mehr vorhanden. Ueber 40 Familien sind ohne Unterkommen. Der Schaden ist ganz enorm.

Vermishtes

—* Berlin, 18. Sept. Vor dem Schwurgericht stand in diesen Tagen die 30jährige Ehefrau des Schlossers Grant unter der Anklage des Mordes. Die Angeklagte lebte in sehr glücklicher Ehe, aus welcher 2 Kinder hervorgingen. Beide sowohl wie die Mutter litten an einer häßlichen Krankheit, zu welcher die Mütter, die einen sehr ererbaren und sitzamen Lebenswandel führten, ohne ihr Verschulden gekommen war. Sie nahm sich das Leiden der unschuldigen Kinder so zu Herzen, daß sie in ihrer Verzweiflung beschloß, mit ihnen gemeinsam zu sterben. Sie schlürfte die Kinder ein, trank selbst eine große Menge Rum und entzündete dann in einem Eimer ein Kohlenfeuer. Alle 3 schliefen ein und waren betäubt, als man nach Verlauf einiger Stunden die Thür einschlug. Das jüngste Kind war bereits todt, das ältere starb im Krankenhause und nur die Mutter konnte dem Leben erhalten bleiben, um die Anklagebank zu betreten als Mörderin ihrer eigenen Kinder. Die Angeklagte wurde freigesprochen, da angenommen wurde, daß sie bei der That geistig unzurechnungsfähig war.

—* Schneidemühl, 15. Sept. Das Schneidemühler Brunnenstück wird demnächst die Gerichte beschäftigen. Der Kupferschmiedemeister Straubel, dessen Haus in der Nacht zum 20. Juni 1893 eingestürzt ist, verlangt von der Stadtgemeinde eine Entschädigung von 72 000 Mk. für das Grundstück, 1500 Mark jährlich für die der Benutzung entzogene Badeanstalt und

kaum mehr, da Du zum Frühjahr Theilnehmer wirst, aber gleichviel, ich bin heute in der Gebelau.“

„D, wenn Sie das doch für mich wären,“ rief Heinrich lebhaft.

„Je nun, für wen denn sonst? Wieviel müchtest Du?“

„Es handelt sich nicht um Geld, die Bitte, welche ich an Sie zu richten habe, betrifft etwas viel Kostbareres.“

„Nun, da werde ich denn doch neugierig. Wozu die vielen Umschweife? Sprich! Doch halt, eins! Du willst nicht etwa von Konrad und seinen tollen Heirathsplänen mit mir reden?“

„Nein, Onkel, es handelt sich um eine andere Heirath.“

Wieder lachte der Kommerzienrath lustig auf.

„Um Deine eigene? Du müchtest gerne einmal hinüber nach Mönchgut, ich —“

„Nein, nein, Onkel,“ unterbrach ihn Heinrich mit einer solchen Heftigkeit, daß dieser ihn verwundert anblickte, „ganz im Gegentheil —“

„Im Gegentheil?“

„Onkel, ich muß es Ihnen sagen, ich kann Karoline Peters nicht heirathen.“

Wie von einer Feder emporgeschwungen fuhr der Kommerzienrath von seinem Sitz in die Höhe. „Was?“ rief er, „was sagst Du da? Du kannst Karoline Peters nicht heirathen? Was soll das heißen?“

„Ich liebe sie nicht,“ fuhr Heinrich fort.

„Das ist kein Grund, ein gegebenes Wort zu brechen, darum kann eine Ehe unter verständigen Menschen doch sehr gut ausfallen,“ erwiderte Wogenbrandt ganz gelassen.

(Fortsetzung folgt.)

3000 Mk. für abhanden gekommenes Handwerkzeug, während ihm die Abschlagskommission nur eine Entschädigung von 44 000 Mk. zugestanden hat. Da die Stadtgemeinde sich weigert, die von Straubel verlangte Entschädigungssumme zu zahlen und Einigungsversuche ergebnislos verlaufen sind, wird Straubel klagbar werden.

Neustadt i. Meckl., 17. Sept. Städtische technische Lehranstalten. In den am 11. und 12. September abgehaltenen Schlussprüfungen erhielten von 60 Prüflingen 57 das Zeugnis der Reife. Hierbei war die Baugewerk- und Bahnmeisterfachschule mit 10, die Tischlerschule mit 2, die höhere Maschinenbau- und elektrotechnische Schule mit 35, die Maschinenwerkmeisterfachschule mit 10 Kandidaten beteiligt. Die 10 Prüflinge der Baugewerkschule erhielten sämtlich das Zeugnis der Reife in den theoretischen Fächern der innerhalb des Verbandes deutscher Baugewerksvereine angeordneten Meisterprüfungen. Das Wintersemester beginnt am 4. November; der Vorunterricht zu demselben am 14. Oktober.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.
 Kiel, 20. Septbr. Die 1. Division des Manövers, Geschwaders S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Wörth“ und „Weissenburg“ ist heute früh durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshaven in See gegangen.

Chemnitz, 20. Sept. Die „Neuesten Nachrichten“ melden: In verwichener Nacht stieg auf der Strecke Freiberg-Dederau ein Militärzug, der das 133. Infanterie-Reg. aus dem Manöver zurückbrachte, auf einen Güterzug. Fünf Wagen des Militärzuges und zwei des Güterzuges wurden zertrümmert. Aht Tote und 45 Verwundete wurden noch während der Nacht nach Chemnitz gebracht. Die Verunglückten gehören zumeist zur 1. Comp.

Verloosungen.
 Berlin, 19. Sept. In der am 18. ds. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 194. Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 60 000 Mk. auf Nr. 48 018. 1500 Mk. auf Nr. 2709. In der Nachmittagsziehung: 3000 Mk. auf Nr. 189 637. 1500 Mk. auf Nr. 15 090, 61 034, 81 824.

Meteorologische Beobachtungen
 des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reduziert) (Barometert.)	Lufttemperat. (in der Höhe)	Wassertemperat. (in der Tiefe)	Wind- (0 = still, 12 = Orkan)	Wolkenbedeckung (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt)	Sichtweite	Magnetische Abweichung
Sept. 19	2,30 h. Mt.	767,8	15,2	12,0	SW	4	9	cu
Sept. 19	8,30 h. Ab.	761,4	12,0	12,0	SW	3	7	cu
Sept. 20	8,30 h. Mt.	778,5	13,2	10,1	SW	3	5	cu

Wilhelmshaven, 20. Septbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,90	104,45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,40	103,95
3 pCt. do.	99,50	100,05
3 pCt. Preussische Consols	103,70	104,25
3 1/2 pCt. do.	103,40	103,95
3 pCt. do.	99,50	100,05
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	102,—	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	102,—	—
4 pCt. do. do. Stide. zu 100 Mk.	102,25	—
3 1/2 pCt. do. do.	101,—	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (findbar seitens des Inhabers)	102,—	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 93	102,70	103,30
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	132,20	133,—
4 pCt. Cuxin-Lübeker Prior.-Obligationen	—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	105,70	106,25
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 62 u. 65	101,40	101,95
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Bank vor 1905 nicht auslösbar	106,20	106,75
3 1/2 pCt. do.	101,10	102,25
Wechsl. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	187,85	188,65
Wechsl. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,375	20,475
Wechsl. auf New York kurz für 1 Doll. in Mk.	4,15	4,195

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.
 Wechselkurs unserer Bank 4 %.

Hochwasser in Wilhelmshaven.
 Sonnabend, den 21. Septbr.: Form. 2.21, Nachn. 2.40.

Verkauf.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am
 21. d. Mts. 2 1/2 Uhr Nachm. im Pfandlokal hier, Neust. Nr. 2: 48 Stück ausgearbeitete neue Thüren, 1 Kellerschloß, 1 Regulator, 1 Uhr, 1 Glaskrantz, 2 Spiegel, 1 Waschtisch, 1 vierf. Tisch, 1 stummen Diener, 1 nußb. Kleiderschrank, 1 do. Kommode, 1 vierf. Tisch, 1 Küchenschrank usw. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
 Es wird bemerkt, daß die Thüren und auch einige andere Sachen wirklich zum Verkauf kommen.
 Kreis, Gerichtsvollzieher.

Kirchenfache.
 Die Jahresrechnung der Kirche für pro 1894/95 liegt bis zum 30. d. M. im Geschäftslokale der Kämmereifache öffentlich aus. Zugleich wird zur Entgegennahme etwaiger Einwendungen auf Montag, den 30. d. Mts., Mittags 12 Uhr, in der Herberge z. H. Termin angesetzt. Wilhelmshaven, den 20. Sept. 1895.
 Der Kirchenvorstand.
 Jahn.

Forderungen
 an die Offiziermesse S. M. S. „Fritzhof“ sind unmittelbar nach Eintreffen des Schiffs am Ort an den Messevorstand einzureichen.

Zu vermieten.
 Zum 1. November in meinem neu erbauten Hause am Marktplatz in Neuheppens habe noch 1 Laden mit Wohnung, sowie 2 freundl. 5räum. Wohnungen zu vermieten.
 J. Niemeyer, Bismarckstr. 14.
 Auf sofort oder später ein

Laden mit Wohnung
 in der Noonstraße zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu vermieten
 zum 1. Novbr. eine Oberwohnung an kinderlose Leute. Preis 135 Mk. Bernh. Gerdes, Kopperbürrn.

Zu vermieten
 eine vierzimmige Oberwohnung. Berl. Güterstraße Nr. 5.

Zu vermieten
 auf sofort oder später eine kleine Wohnung. Näheres bei Desgranges, Werftstr. 3.

Zu vermieten
 in meinem neu erbauten Hause in der Hinterstraße, in der Nähe des Wasserturmes, eine Stagen-Wohnung, bestehend aus 4 Räumen, Küche, Badeeinrichtung und sonstigem Zubehör. Zu erfragen bei E. Wiefenfeldt, Margarethenstr. 4.

Junger Mann
 kann gutes Logis bekommen. Grenzstr. 4, 2 Tr. r.

Ofenfabrik C. Riessner & Co., Nürnberg.
Riessner Patent-Oefen.

Bestbewährte Dauerbrenner mit Fußbodenwärme und Luftcirculation sowie reichlicher Wasserverdunstung; sog. amerikan. System für Magerkohlen (Anthracit), sog. irisches System für Coacs u. Kohlen.

Vollkommenste Zimmerofenheizung der Gegenwart.
 Ausführung in schwarz, Nickel, Majolica und Emailmalerei. Diese Oefen übertreffen alle anderen durch eine überaus sinnreiche patent. Reguliervorrichtung, welche die Verbrennung genau regelt und falsche Behandlung unmöglich macht. Abgesehen von den grossen Annehmlichkeiten dieses Patent-Regulators erzielt derselbe eine so bedeutende Ersparnis an Brennmaterial, dass z. B. ein mittelgrosses Wohnzimmer mit einem Aufwand von 7-9 Kg. Kohlen 24 Stunden lang ausreichend geheizt werden kann.

Gebrauchs-Anweisung:
 Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke.

Niederlage: Ed. Buss, Wilhelmshaven.

Miethsfrei
 auf sofort oder später zwei gut möbl. Zimmer, mit oder ohne Burschensgeß, in der Nähe des Hafens. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Möbl. Wohnung
 und Schlafstube zum Preise von 35 Mk. pro Monat, do. z. Preise v. 25 Mk. pro Monat, do. z. Preise v. 15 Mk. pro Monat. Näh. Ausk. ert. W. Wollermann, Banterstr. 1.

Zu vermieten
 auf sofort eine 4räumige und eine 5räumige Wohnung. J. W. Janssen, Bismarckstr.

Eine vorzüglich brennende **Doppel-Blizlampe** ist billig zu verkaufen bei Sattlermstr. Franke, Noonstr.

Ca. 50 cbm. Erde hat abzugeben Verwaltung der Gasanstalt.

Kohlen-Schlacke wird kostenlos abgegeben von E. Jek.

Ein schönes Stehpult ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein 4- u. ein 3rädr. Kinderwagen, sowie eine **Waschwanne** sind wegguzshalber zu verkaufen. Kemp, Hinterstr. 21.

Ein kl. Hansknecht wird gesucht. Berliner Hof.

Gesucht zum 1. Oktbr. ein tücht. Mädchen. W. Sommer, Reichshalle.

Gesucht sofort ein Mädchen für den ganzen Tag. Fr. Drewes, Margarethenstr. 6a, II. r.

Gesucht große trockene Kellerräume in der Nähe meines Geschäftes. Ludwig Janssen.

Gesucht zum 1. Oktbr. eine 3- oder 4räumige Wohnung. Offerten unter H. K. an die Exped. d. Bl.

Kolporteur gesucht für Kinder- und Jugendschriften, Kalender und Volksbücher bei 33 1/3 bis 50 Prozent Rabatt vom Christlichen Zeitschriftenverein, Berlin SW, Alte Jakobstraße 129.

Gesucht ein Mädchen für den ganzen Tag von 14-15 Jahren. Marktstraße 30, oben.

Gesucht auf sofort mehrere Lehrmädchen. Frau W. Krügener, Schneiderin, Börsenstraße Nr. 20.

Gesucht auf sofort ein kleines Mädchen für den ganzen Tag. Frau Janssen, Bant, neue Wilhelmsh. Str. 27.

Anton Brust, Bant. Neu angekommen in großer Auswahl: **Damen-Winter-Jackets** in den modernsten Façons. Preise niedrig.

Anton Brust, Bant. zum Pressen, sowie Federn zum Reinigen und Färben nehme entgegen.

H. Lüschen, Bismarckstraße 14a. Großbohnigen gebrannten **Santos-Kaffee,** rein schmeckend und kräftig, das Pfund 1 Mk. 10 Pf., empfiehlt

E. Bakker, Neuheppens.

Ausverkauf!
 Durch Umbau meines Ladens sollen leicht beschädigte Sachen, als:
 Porzellanfiguren, Rahmen in Vist und Cabinet, Tippos, Albums, Portemonnaies, Broches usw. zu äußerst billigen Preisen ausverkauft werden.
C. Hentschel, Neuestraße 16.

Schürzenzeuge
 Meter von 35 Pfg. an, 100 cm breit; Doppeltbreite
Kleiderstoffe
 Meter von 30 Pfg. an, gute Qualitäten und schöne Dessins, empfiehlt
Herm. Högemann A. G. Diekmann Nachf.

Berliner Pferdelotterie
 Gewinne im Werthe
 1 à 30000 = 30000 Mk.
 1 à 25000 = 25000 "
 1 à 15000 = 15000 "
 1 à 12000 = 12000 "
 1 à 10000 = 10000 "
 1 à 8000 = 8000 "
 1 à 7000 = 7000 "
 1 à 5500 = 5500 "
 1 à 5000 = 5000 "
 1 à 4500 = 4500 "
 1 à 4000 = 4000 "
 2 à 3500 = 7000 "
 5 à 3000 = 15000 "
 2 à 2500 = 5000 "
 4 à 2000 = 8000 "
 3 à 1800 = 5400 "
 3 à 1200 = 3600 "
 500 M Unzan à 100 = 50000 "
 1000 " à 20 = 20000 "
 4000 " à 5 = 20000 "
 5530 Gewinne zus. 260000 Mk.
 5500 mit 90 Prozent garantirte Gewinne.

Wegen Umzug u. Neubau verkaufe, um mein Lager in
Wand- u. Taschenuhren sowie
Gold- und Silberwaaren etwas zu räumen, von heute an zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
J. Niemeyer, Bismarckstraße 14.

Heute Abend 6 Uhr Eröffnung!

Louis Leeser
Marktplatz u. Bismarckstr.-Ecke.

Verkaufsräume: Parterre und 1. Etage.

Waarenhaus B. H. Böhrmann.

Meine
Spezialabtheilung
 für
Herren-Konfektion

bietet unbedingt
 die größte Auswahl am Platze!
 Eingang sämtlicher Neuheiten
 für Herbst und Winter.

Hohenzollern-Mäntel
 mit weiter Glocken-Pelerine in
 bester Qualität.

Schwalows
 in elegantester Ausführung.

Kaiser-Mäntel,

Havelocks,

**Wasserdichte Wetter-
 Mäntel,**

Sport- u. Hausjoppen

Winter-Heberzieher

in riesiger Auswahl, von den
 einfachsten Uni-Sachen bis zu
 den hochmodernsten Mustern.

Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt!



Kinderwagen

größtes und billigstes Lager hier am
 Platze bei

W. J. Küno, Korbmacher,
 neue Wilhelmshav.-Str. 65.

Gasthof „Cap-Horn“.

Freitag, den 20. Septbr.:

Concert mit nachfolgendem Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

E. Decker.

Siebente Vorstellung!
Theater in Heppens
 (Sadewasser's Tivoli).

Sonnabend, den 21. September:

Der Wahnsinnige von Mariaberg

oder:

Die Ereignisse im Kloster der Alexianer

Sensations-Drama der Gegenwart.

Direction: Herr J. v. Bastineller.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Billets im Vorverkauf bei Herrn L. Lefmann,
 Bismarckstraße 18.

Anzüge nach Maß

aus guten reinwollenen

Cheviot - Kammgarnen

unter Garantie für guten tadellosen Sitz von
 40 Mk. an.

Herm. Högemann,

A. G. Diekmann Nachfolger.

Ostfries. Käse,

mit und ohne Rimmel,
 das Pfund 20 Pfennig,
 empfiehlt

E. Bakker.

Anton Brust, Bant.

In großer Auswahl angekommen:
Wollene Schlafdecken,
 woll. u. bww. Unterhosen,
 woll. u. bww. Unterjacken
 für Herren, Damen u. Kinder,

Normal-Unterzeug

für Damen u. Herren,
wollene Herren-Westen,
wollene Knaben-Westen.
 Preise äußerst niedrig.

Anton Brust, Bant.

**Frisches
 Wurst-Schmalz**

5 Pfd. Mt. 1,50

empfehlen
E. Langer,

Neuestraße 10.

Unterricht in
Weiß- u. Goldstickerei,
 sowie allen **Handarbeiten** ertheilt
 Frau **M. Krügener,**
 Börsestr. Nr. 20.

Schützenhof b. Jever.

Sonntag, den 22. d. Mts.:

Große Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein
Aug. Asseyer.

Dr. Thye

wohnt von jetzt an in seinem
 neu erbauten Hause, Bökerstr. 7,
 gegenüber dem Park.

Bürgerverein Heppens,
 westl. Theil.

Der Vereinsbote Herr **Wojungs**
 (Tomdeich 46a, 1 Tr.) nimmt bis
 incl. 22. Septbr. die Steuern u. nach
 Jever zur Befragung entgegen. Auch
 für Nichtmitglieder.

Der Vorstand.

Saison-Theater Wilhelmshaven.

(Direction: **Heinr. Scharbath.**)

Sonntag, den 22. September 1895:

Eröffnungs-Vorstellung.

Die junge Garde.

Große Posse mit Gesang in 4 Acten
 von Jacobson, Musik von Michaelis.
 Regie: Herr Hopkins. Dirigent:
 Herr Kapellmeister Fagel.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag, den 23. September:

Zwischen zwei Herzen.

Schauspiel in 4 Acten von Richard
 Bob. (In Scene gesetzt vom Ober-
 Regisseur Herrn Carl Fichtner.)
Anfang 8 Uhr.

Dienstag, den 24. September:

Papageno

Schwank in 4 Acten von Rudolf
 Kneifel.

Preise der Plätze und Vor-
 verkauf wie in voriger Saison.

Die Direction.

Sonnabend, den 21. Sept.:

Akadem. Abend

Bahnhofrestauration.

Beamtenvereinigung.

Die per Septbr. bestellten **Kohlen**
 sind eingetroffen und werden abgefahren.

Sonnabend, den 21. Sept.,

8 Uhr p. m.:

**Außerordentliche
 Generalversammlung**
 im Speisesaal des Vereinslokals.

Beamten-Vereinigung.

Eintrittskarten zu den Theater-
 vorstellungen im Kaiserjaal sind für
 die Mitglieder in unserer Verkaufsstelle
 (Peterstraße), im Werk-Speisehaus
 und bei Herrn Sekretär **Wichmann**
 (Kaiserstraße 63) zu haben.

Der Vorstand.



Wilhelmshavener Schützenverein.

Am Sonntag, den 22. d. Mts.:

Guten-Ausschießen.

Die Schlesscommission

Codes - Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 Uhr ver-
 schied nach langem schweren Leiden
 mein lieber Mann und unser guter
 Vater, Großvater, Schwiegervater,
 der Handlanger

Niedrich Janßen Bloker
 im 57. Lebensjahre, tiefbetrauert
 von den Hinterbliebenen.

Wilhelmshaven, 20. Sept. 1895.
Die trauernde Wittwe
 nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
 Montag, den 23. d. Mts., Nachm.
 3 Uhr, vom Sterbehause (Markt-
 straße 18, Hinterhaus) aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Septbr. Die „Völk. Ztg.“ stellt zusammen, um welche Anschuldigungen es sich gegen Frhr. v. Hammerstein handelt: „Erstens ist da der Pensionsfonds der „Kreuzzeitung“, über den nur mit Einwilligung der Anspruchsberechtigten verfügt werden durfte, und der die Höhe von, wie es heißt, mehr als 200 000 Mark hatte, seinem Zwecke entfremdet worden; wie Hammerstein sagt, zum Ankauf des „Deutschen Tageblattes“. Zu dieser Finanzoperation hatte Hammerstein kein Recht, und er hatte es auch nicht, wenn es wahr sein sollte, daß, wie er behauptet, der — selbstverständlich — verstorbene Herr von Kleist-Neckow ihm die Genehmigung dazu gegeben haben sollte. Wäre indessen die Hammerstein'sche Darlegung richtig, so würde es sich hier um Untreue handeln, während im andern Falle, wenn er den Fonds ganz oder theilweise direkt für sich verbraucht hat, Unterschlagung vorliegt. Zweitens: der Fall Gütthlein, betreffend den „Stöckerfonds“. Nachdem Hammerstein die Behauptung von der durch Gütthlein begangenen Unterschlagung aufgestellt, soll die Duitting des Herrn von Hammerstein sich gefunden haben. Darnach würde in diesem Falle Unterschlagung vorliegen, verbunden mit der verleumderischen Beleidigung des verstorbenen Rentanten. Drittens: die Papierlieferungen; der Vertrag mit dem Lieferanten lautete dahin, daß das Papier mit 37 1/2 Pfg. das Kilogramm zu bezahlen sei, daß aber thatsächlich für das Papier nur 22 1/2 Pfg. zu berechnen seien, während der Ueberschuß von 15 Pfg. zur allmählichen Begleichung einer Schuld zu benutzen sei, die Hammerstein persönlich bei dem Papierlieferanten hatte. Daß der Papierlieferant einen solchen Vertrag nur mit dem Herrn v. Hammerstein abgeschlossen haben sollte, ist bei einem vorsichtigen und gewissenhaften Geschäftsmann nicht anzunehmen. Er mußte sich für einen solchen ungewöhnlichen Vertrag eine über Hammerstein hinausgehende Ermächtigung sichern, die nur vom Comité gegeben werden konnte. Da eine solche aber nicht gegeben worden ist, so müßte, wenn sich auf dem Verträge die Genehmigung des Comité befände, eine Urkundenfälschung vorliegen. In diesem Falle verbunden mit Betrug. Das Strafgesetzbuch verlangt für dies Verbrechen Zuchthausstrafe. Viertens: handelt es sich um den moralischen oder vielmehr unmoralischen Lebenswandel des Vorkämpfers für Religion, Sittlichkeit und Heiligkeit der Ehe. Dieser Fall, in welchem der Name Flora Gaß eine Rolle spielt, ist in der Öffentlichkeit schwer zu erörtern. Die „Frankfurter Zeitung“ sagt, daß der Staatsanwalt sich auch mit einem Vergehen zu beschäftigen haben werde, „durch das Hammerstein die Folgen seines Verhältnisses zu einer Geliebten zu vernichten gesucht hat“. Auch uns ist bekannt, daß Anzeichen vorliegen, die es der Staatsanwaltschaft zur Pflicht machen sollten, auch diesem Punkte ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ob der juristische Beweis dieser Beschuldigung zu erbringen sein wird, können wir nicht genau beurtheilen, aber die Öffentlichkeit wird sich aus den Dingen, die hierüber bekannt werden müssen, ein ganz sicheres Urtheil über die Moralität des Mannes bilden.“ — Von anderer Seite wird noch mitgetheilt, daß sich H. auch der Wechselfälschung schuldig gemacht habe. Er hat, wie verlautet, einen Wechsel im Betrage von 200 000 M. auf den Namen des Herrn Grafen von Finkenstein gefälscht und in Umlauf gesetzt. Als dieser Wechsel zum Vorschein kam, sah Graf F. sich zur Anzeige an die Staatsanwaltschaft veranlaßt. — Hammerstein hat sich übrigens der gerichtlichen Verfolgung anscheinend rechtzeitig durch die Flucht entzogen; er soll jetzt in Amerika sein. Die ihm zur Last gelegten Verbrechen würden jedoch seine Auslieferung zur Folge haben, falls man seiner habhaft werden kann. — Die „W. Z.“ schreibt: „Wir können die Besorgnis nicht unterdrücken, daß die Langsamkeit des Arms der Gerechtigkeit, als einen Hammerstein zu fassen seine Aufgabe war, wieder von den Sozialdemokraten ausgebeutet wird. Dessenfalls Aufklärung wird auf alle Fälle notwendig sein.“ — „Zur Beilegung aller politischen Phantasieereien, die sich an den Fall Hammerstein geknüpft haben, genügt es — so schreibt die „Frankf. Ztg.“ — festzustellen, daß der Erste, der auf sofortige Abweisung Hammersteins drang, Herr v. Kröcher gewesen ist, ein Junker, Agrarier und Orthodoxer strengster Observanz, aber ein Ehrenmann; dann erklärten Major Scheibert und Professor Kropatschek ein persönliches Zusammenarbeiten mit Hammerstein nicht mehr für möglich. Diese Herren, die nur aus sittlichen Bedenken handelten, sind im Comité der „Kreuzzeitung“ zunächst unterlegen. Hammerstein wäre Sieger im Amt und Mandat geblieben, wenn die Dinge nicht allmählich in engeren politischen Kreisen durchgeföhrt wären.“

Unter den Vorlagen für den Reichstag, welche dem Bundesrath in den nächsten Tagen zugehen werden, nimmt ihrer Bedeutung nach der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs die erste Stelle ein. Schon seit Anfang September ist die aus der Hauptkommission gebildete Redaktionskommission mit den Vorarbeiten beschäftigt; sie wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats die endgültige Redaktion sämtlicher Theile des Bürgerlichen Gesetzbuchs zum Abschluß bringen.

Berlin, 18. Sept. Das Landgericht verurtheilte heute den sog. Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen Beleidigung des Richtercollegiums des Landgerichts zu Magdeburg zu einmonatigem Gefängniß, außerdem wegen Ungehörs vor Gericht zu einer sofort zu vollstreckenden dreitägigen Haftstrafe.

Bezeichnend für die Kampfweise der Leiter der sozialdemokratischen Partei ist die Vergewaltigung Andersdenkender, von der wir in den letzten Tagen schon mehrfach Beispiele angeführt haben. Langsam aber fängt auch bei einem Theile der bisherigen Gefolgschaft jener sozialdemokratischen Hezer die Erkenntniß an, daß diese Unmöglichkeit versprechen und ihnen der Endzweck nicht die Besserung der Lage der Allgemeinheit ist, sondern nur der eigene Vortheil. Als Beispiel dafür möge hier die folgende der „Niederrheinischen Volks-Zeitung“ in Jülicherburg entnommene Erklärung wiedergegeben werden: „Die Unterzeichneten erklären hiermit öffentlich ihren Austritt aus der sozialdemokratischen Partei. Die Veranlassung zu diesem Entschluß ist die systematische Verhöhnung und Vergewaltigung Andersdenkender, welche von Seiten der sozialdemokratischen Führer mit Vorliebe gehandhabt wird. Ferner, was die Sozialdemokratie in der Theorie lehrt, läßt sich unmöglich in die Praxis übertragen. Den 13. September 1895. Ed. Marquardt. Franz Zahmann.“

Die Ausführung der am 2. Dezember d. J. stattfindenden Volkszählung ist Sache der Gemeindebehörden. Die letzteren sind größtentheils schon jetzt damit beschäftigt, die Vorbereitungen für die Zählung zu treffen. In erster Reihe handelt es sich darum, Pläne zur Bildung von Zählbezirken und Annahme von freiwilligen Zählern aufzustellen. Was die Zählbezirke betrifft, so wird deren Abgrenzung nicht viel Schwierigkeiten

bereiten, da das Verfahren bei der bevorstehenden Volkszählung im großen Ganzen demjenigen der Zählung von 1890 ähnlich ist und die damals gebildeten Bezirke auch jetzt benutzt werden können. Natürlich empfiehlt es sich auch, soweit dies möglich ist, die früheren Zähler als solche für die diesjährige Zählung zu bestellen. Wo solche nicht mehr vorhanden sind, müssen andere geeignete Persönlichkeiten ausgewählt werden. Diese Vorbereitungen müssen so gefördert werden, daß die Bildung der Zählungskommissionen, die in den meisten Gemeinden zusammengefaßt werden dürften, spätestens Anfangs November vor sich gehen kann. Die Zählungskommissionen haben dann die endgültige Eintheilung des Gemeindebezirks in Zählbezirke vorzunehmen, sowie die Zähler anzunehmen und anzuweisen. Die Anweisungen werden sich diesmal, obgleich die Zählarten des laufenden Jahres gegenüber denjenigen von 1890 nur wenige Veränderungen zeigen, insofern auf neue Gebiete zu erstrecken haben, als die Fragen über die Arbeitslosigkeit und die militärische Ausbildung der landsturmpflichtigen Männer im Alter von 39 bis 45 Jahren bei der Volkszählung zum ersten Male zu behandeln sind. Auch findet sich in der Zählkarte des Jahres 1890 die Frage nach etwaigen Mängeln und Gebrechen nicht vor. Jedenfalls kann man, da bis zur Vornahme der Volkszählung noch eine geraume Frist ist, annehmen, daß die Vorbereitungen für die Zählung in umfassendster Weise sich werden erledigen und daß die Volkszählung sich ohne Störung wird vollziehen lassen.

München, 18. Sept. Wie die Blätter melden, verließ der Prinzregent dem Staatssekretär des Reichsamt des Innern, Graf Bojadowstky, den Michaelsorden erster Klasse.

München, 18. Sept. Wie mehrere Blätter melden, ist der Premier-Lieutenant Kraft, Verfasser der Broschüre „Glänzendes Gland“, vom Ehrengericht des Offizierstitels enthoben. Kraft läßt in 14 Tagen eine neue Schrift unter dem Titel „Kasernenelend“ erscheinen, welche die Verhältnisse der Unteroffiziere und Mannschaften schildert.

Leipzig, 18. Sept. Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, wurde auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim königlichen Landgericht der Rechtsanwalt Conrad Friedrich und sein Büreaudirektor Dennhardt wegen versuchter Erpressung verhaftet.

Ausland.

Brüssel, 18. Sept. Das Journal „Patriote“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalsekretär des Innern des Congo-Kongos, Lieutenant Viebrecht, welcher erklärte, die pessimistischen Nachrichten über die Lage am Congo seien übertrieben. Die Ruhe sei gegenwärtig wieder hergestellt. Die Häuptlinge hätten sich unterworfen.

Sofia, 17. Sept. Die bulgarische Justiz hat mit ihren Bemühungen um Ermittlung der Mörder Stambulows so wenig Glück, daß man sich wohl mit dem Gedanken wird vertraut machen müssen, den Prozeß im Sande verlaufen zu sehen. Statt dessen nimmt die Verunglimpfung des Andenkens Stambulows ihren flotten Fortgang.

Marine.

Danzig, 16. Septbr. Ueber den weiteren Verlauf der Schlußmanöver in der Danziger Bucht entnehmen wir der „Danz. Ztg.“ Folgendes: Auf der Weereshöhe von Jershöft, einem an der Küste im Kreise Schlawe gelegenen pommerischen Dorfe, war der Kaiser auf der Nacht „Hohenzollern“ Freitag Morgen acht Uhr mit der Manöverflotte zusammengetroffen. Bei Anbruch des Tages stand das ganze mächtige Geschwader in Parade, sämtliche Schiffe über die Toppen geflaggt. Unter dem Salut der Schiffe und dem dreimaligen Hurrah der Besatzungen durchfuhr der Kaiser die Flotte. Das Wetter war nicht günstig, die See stark bewegt. Nach Beendigung der Flottenparade theilte sich die Flotte und begann eine Kriegssübung, welche erst spät Abends beendet wurde. Der Kaiser wohnte auf der Nacht „Hohenzollern“ den Übungen bis zum Schluß bei. In der Nacht (ca. 2 Uhr), tief die Nacht in die Danziger Bucht dicht unter Hela ein. Sonnabend Morgen ging die „Hohenzollern“ in 2-3 Seemeilen Entfernung vor Hela vor Anker, während die Manöverflotte unmittelbar vor der Spitze der Halbinsel ankerte. Bald aber wurde das Wetter freundlicher, Sturm und Regen hörten auf und indem die See sich zusehends glättete, hatte man bei wundervoll klarer Aussicht von Hela aus den Anblick der kaiserlichen Nacht und der ganzen Geschwader. Gegen 10 Uhr näherte sich das Admiralschiff „Mars“ der „Hohenzollern“, und es dauerte nicht lange, so sank auf letzterer die Kaiserstandarte. Der Kaiser hatte den „Mars“ bestiegen und fuhr, während die Nacht vor Anker liegen blieb, zur Flotte, welche sich sofort in Bewegung setzte und die große See östlich von Hela aufsuchte. Deutlich waren von Hela aus die taktischen Uebungen und Bewegungen der Flotte, die sich in zwei Abtheilungen formirte, zu erkennen, wobei die Torpedoboote sich durch ihre gewohnte Schnelligkeit auszeichneten und dem ganzen fesselnden Bilde eine interessante Abwechslung unter den gewaltigen Schiffsrümpfen gaben. Der Kaiser wohnte während des ganzen Tages dem Manöver an Bord des „Mars“ bei. Abends 5 1/2 Uhr fuhr das Geschwader, voran der „Mars“ mit dem Kaiser in das Ruziger Weh, ziemlich dicht unter Hela, ein und ging in unmittelbarer Nähe der „Hohenzollern“ vor Anker, welche nunmehr vom Kaiser wieder bestiegen wurde. Alsbald extrahlte bei eingetretener Dunkelheit das ganze Geschwader in hellem Lichterglanze, durch welchen sich das Kaiser-schiff besonders auszeichnete. — Ruhe gab es indessen noch nicht. Gegen 10 Uhr Abends verkündete heftiger Kanonendonner einen neuen Kampf. Begünstigt durch die Dunkelheit, wurde ein Torpedoangriff auf die Flotte unternommen und von dieser abgewehrt, wobei die elektrischen Scheinwerfer wieder in Funktion traten. Erst gegen elf Uhr Nachts verstummten die Geschütze und das kriegerische Schauspiel hatte bald darauf sein Ende.

Newyork, 17. Septbr. Die Marine der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist neuerdings mit dem Modell eines Repetirgewehrs, Kaliber 6 mm, zum Abschluß gekommen, wenn auch verschiedene Einzelheiten von mehr geringfügiger Natur noch in der Schwebe geblieben sind. Die letzten Versuche bezogen sich auf die Wahl des Mechanismus, und hier war es ein besonderer Wunsch, im Gegensatz zu der Entscheidung, welche J. B. für die Bewaffung der Landarmee getroffen wurde, eine amerikanische Konstruktion annehmen zu können. Dem ist denn auch entsprochen worden. Die Versuchs-Kommission hat nach dem „Army and Navy Journal“ Nr. 39 am 17. Mai an das Marine-Departement ihren Bericht eingereicht; das Ordnance-Bureau hat sein Einverständnis erklärt und der Staatssekretär der Marine hat dem beipflichtet. Es lagen 4 Modelle ameri-

kanischen Ursprungs zu den letzten Versuchen vor; es ist darunter ein System von der Lees Waffen-Compagnie mit Drehverschluss und zentralem unterhalb liegenden Magazin nach nochmals angebrachten Veränderungen zur Annahme gekommen. Die Zuführung der Patronen geschieht mittelst Rahmen von sehr geringem Gewicht. Näheres liegt aber über die Einrichtung noch nicht vor. Bei den speziellen Einrichtungen, welche die Commission an der Waffe und deren Zubehörsstücken noch vorschlägt, ist besonders die Verwendung des Aluminiums zu bemerken. In der Presse offenbart sich der Zweifelpalt der Ansichten, der zwischen Landheer und Marine hinsichtlich der getroffenen Kaliberwahl herrscht. General Flagler, der Chef des Ordnance-Bureaus, hält das Kaliber des Infanterie-Gewehrs mit 7,62 mm für die niedrigste Grenze, bei welcher noch gute Ergebnisse zu hoffen seien. Ein jeder Treffer mit dem Gewehr müsse den Gegner außer Gefecht setzen, darauf könne man beim Marinekaliber nicht rechnen. Die Marine hebt wieder hervor, ihr Gewehr sei leichter und habe die schärfere Flugbahn. Als Gewicht wird 3,75 kg (gegen 4,28 kg beim Armeegewehr) angegeben. Auf 4500 m soll das Geschöß noch die Kraft haben, 3-4 Mann hinter einander zu durchbohren. Man hofft, daß die Nationalgarden dem Marinegewehr dem Vorzug geben. — Es spiegelt sich hier der Kampf wieder, wie er in Europa zwischen Praktikern und Theoretikern in der Kaliberfrage herrscht. Nicht zum wenigsten sprechen aber hinsichtlich weiteren Vorgehens die Schatzsekretäre mit, die jetzt überall den Daumen auf den Geldbeutel halten.

Lokales.

Wilhelmshaven, 19. Sept. Wenn wir heute die stattliche Flotte überblicken, welche Deutschland zum Schutz seiner heimischen Küsten und zum Schirm seiner im Ausland lebenden Landsleute unterhält, so denken wir kaum noch daran, unter welcher unsäglichen Mühen und Opfern die Marine entstanden und über die Anfangsschwierigkeiten hinweggeführt wurde und wie fest andererseits der Gedanke an die Gründung einer deutschen Flotte vom Jahre 1848 ab Wurzel geschlagen hatte. Wohl fand die damals ins Leben gerufene „deutsche Flotte“ nach kurzem Dasein unter dem Hammer Hannibal Fischer's ein klägliches Ende, aber der Gedanke an die Wiedererrichtung der Flotte war so tief ins Volk eingedrungen, daß man in allen bedeutenden Städten, namentlich aber an der Küste, Beiträge sammelte für die deutsche Flotte. Aus diesen Sammlungen sind ja dann auch die ersten, gewissermaßen als Vorläufer der anfänglich sehr bescheidenen preussischen Flotte dienenden Fahrzeuge beschafft worden. Die Sammlungen wurden sogar, wie wir einer Notiz des oldenburgischen Blattes „Der Ammerländer“ entnehmen, noch fortgesetzt, als die königl. preussische Regierung längst über eine kleine Flotte verfügte und die Anlage des Kriegshafens an der Jade bereits weit vorgeschritten war. Im November 1861 brachte der damals eben erst gegründete „Ammerländer“ zwei Notizen, die wir unfern Lesern nicht vor-enthalten zu dürfen glauben. Dieselben lauten wörtlich wie folgt: „In Bezug auf die Flotten-Sache ist bei einer kürzlich dieherhalb hier stattgefundenen Versammlung das unterzeichnete Comité gewählt, um die etwaigen Schritte zur Sammlung von Beiträgen vorzunehmen. Das Comité erklärt sich daher hierdurch zur Empfangnahme von Beiträgen zur deutschen Flotte bereit und hofft, daß bei dieser nationalen Angelegenheit das Ammerland nicht gegen andere Gegenden des Herzogthums zurückbleiben wird. Westerstede, 1861 November 1. J. B. Strodtzoff. C. Strube. B. D. Strodtzoff. W. Geiler.“ — Und weiter: „Für die deutsche Flotte sind aus Burchave zur Weiterbeförderung eingesandt: 1 Zhr. 10 gl. mit der Bemerkung, daß dieser Beitrag von H. aus Hannover, C. aus Jever, B. aus B. und K. aus B. in gleichen Gaben (10 gl.) zusammengelegt sind. Expedition des „Ammerländer“.“

Wilhelmshaven, 19. Septbr. Das Echo de Paris will in Erfahrung gebracht haben, daß der Graf Bernstorff-Wehningen die holländische Insel Schiermonnikoog mit sammt den Befestigungs- werken für Rechnung der deutschen Regierung angekauft hat, und daß die Deutschen dort heimlich massenhaftes Kriegsmaterial, Kohlen und Mundvorrath häufen, kurz, alles Nöthige thun und schon gethan haben, um diese Insel zum Stützpunkt einer imposanten Seemacht zu gestalten. Das Echo hält es für seine Pflicht, die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf dieses Vorhaben Deutschlands zu lenken. Dazu bemerkt die „Völk. Ztg.“: Es sollte dabei eigentlich auch den Verrath der holländischen Regierung an den Pranger stellen, die sich auf solche Begünstigungen Deutschlands einläßt. Nun sei aber erstens dieser Graf Bernstorff-Wehningen der bekannte welfische Reichstagsabgeordnete, den die deutsche Regierung gewiß nicht zu ihrem Vertrauensmanne wählen wird; zweitens habe er den Grund und Boden jener Insel schon vor 2 Jahren von einem holländischen Rechtsanwalte gekauft, aber nicht für irgend eine Regierung, sondern für seine eigene Rechnung, um dort große Badeeinrichtungen anzulegen; drittens bleibe die Insel nach wie vor unter holländischer Oberhoheit, und viertens bestehen die ganzen Befestigungswerke in einer Landungsbrücke für das den Verkehr mit der Küste vermittelnde holländische Dampfboot. Wichtig sei allerdings, und das muß man dem Echo de Paris zugeben, daß einige Vorräthe an Kohlen und Lebensmitteln auf der Insel angelegt worden sind. Wenn man denn noch statt Seemacht Seebad lesen wolle, so sei die Sache so ziemlich in Ordnung. Sonst aber dürften Nordsee, Borkum und die übrigen friesischen Bade-Inseln mehr Grund haben, mit den Anlagen auf dem nicht weit entfernten Schiermonnikoog unzufrieden zu sein, als die Herren Franzosen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Dangast, 17. Sept. Die Dangaster Fischer beabsichtigen bei der Eisenbahndirektion um die Erlaubniß zu petitioniren, daß sie die Granat statt wie bisher von Varel aus, von der Haltestelle Dangast aus verschicken können.

Oldenburg, 17. Sept. Der Stadtrath bewilligte 185 000 Mark zur Uebernahme der einer Privatgesellschaft gehörenden Markthalle und zum Ankauf von Häusern zur Vergrößerung derselben. Die vom Magistrat beantragte Biersteuer wurde abgelehnt.

Oldenburg, 17. Sept. Zu einer empfindlichen Strafe wurde ein Torpfischer verurtheilt, der zu 2 Malen dabei abgefahrt wurde, daß er bedeutendes Mindermaß hatte. Das letzte Mal als die Polizei ihn abfaßte, fehlte an einem Doppelfuder über 7 hl. Wegen Betruges wurde er gestern vom Schöffengericht zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Oldenburg, 18. Sept. Der letzte noch aktive Musikdirigent der vormaligen hannoverschen Armee ist Herr Hüttner, unter

dessen Leitung die Kapelle des 91. Infanterie-Regiments steht. Anfangs Trompeter im Königin-Gusaren-Regiment (Lüneburg), dann Stabshornist des 3. Artillerie-Bataillons (Stade), beschloß er seine hannoversche Dienstzeit bei Langensalza als Stabstrompeter der Königin-Gusaren. Die übrigen 3 in die preussische Armee übergetretenen Musikdirigenten sind ausgeschieden oder gestorben.

Oldenburg, 18. Sept. Unsere städtischen Behörden haben gestern eine Sitzung gehabt, in der wichtige Fragen zur Verhandlung standen. U. a. war es zunächst die Frage der Einführung einer Biersteuer, die eine lebhafteste Diskussion hervorrief. Im Allgemeinen gab sich in der Sitzung eine Meinung gegen die Steuer kund. Vom Magistratsrat wurde daher der Antrag gestellt, die Frage zur Prüfung an eine Kommission zu verweisen; allein derselbe wurde abgelehnt. Als dann der Antrag des Magistrats, eine kommunale Biersteuer von 65 Pf. auf den Hektoliter einzuführen, zur Abstimmung kam, wurde derselbe ebenfalls mit 11 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Damit ist das Projekt einer Biersteuer zunächst wieder auf längere Zeit für Oldenburg begraben. Weitere bedeutungsvolle Fragen, die auf der Tagesordnung standen, waren die Einführung einer Milchkontrolle und die Kanalisation. Wegen vorgerückter Tageszeit mußten diese Fragen von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Oldenburg, 18. September. Die Biersteuer, welche der Magistrat in Vorschlag gebracht hatte, ist, wie schon gemeldet, vom Stadtrath abgelehnt worden. Allem Anschein nach hat der Stadtrath die gegen die Biersteuer gerichtete Erklärung des Wirthvereins zum Ausgangspunkt seiner Entscheidung gemacht. In dieser Erklärung wird bemerkt, daß die städtischen Auflagen auf den Bierkonsum zum großen Theile von den Wirthen würden getragen werden müssen und daß der Wirthstand gegenwärtig am allerwenigsten leistungsfähig genug sei, um derartigen neuen, drückenden Steuerlasten gewachsen zu sein. Im Reichstage sei die Erhöhung der Brausteuer immer abgelehnt; dieselben Gründe, welche den Reichstag zur Abweisung bewegen hätten, müßten jede kommunale Vertretung zu gleichem Verhalten bestimmen. Der freie Verkehr in dem Erwerbseleben der Wirthschaft würde wegen der bei Einführung einer kommunalen Biersteuer notwendigen Extrafontrolle gehemmt und gestört. Die geschäftliche Lage der Brauindustrie gestatte es aber auch nicht, den Brauern die Mehrlasten aufzuerlegen. Diese könnten sich alsdann veranlaßt sehen, ihren Betrieb einzuschränken, wodurch dann viele Handwerker,

die bei den Fabriken Arbeit finden, in Mitleidenschaft gezogen würden. Die Kosten für Lokalmiethen, Beleuchtung, Bedienung u. s. w. auf jedes vom Wirth verabreichte Liter Bier betrügen 14—16 Pf. (?). Dazu kämen noch außerordentliche Steuern für die Wirthschaft. Es sei eine schneidende Ungerechtigkeit, ein einzelnes Gewerbe zu Sondersteuern so heranzugreifen. Die neue Biersteuer würde beim Ausschank von einem halben Hektoliter per Tag für jeden einzelnen Wirth eine jährliche Abgabe von 119 Mk. bedeuten, die er neben der Einkommen-, Gewerbe- und Betriebssteuer zu zahlen hätte. Eine so überaus hohe kommunale Sondersteuer zu leisten, seien die Wirthschaft nicht im Stande. Eine Uebertragung der Steuer auf die Konsumenten sei aber ohne Uebertheilung derselben nicht (?) angängig. Die Herren jedoch, welche die neue Steuer dekretirten, würden gar nicht oder doch nur in minimalster Weise zu dieser Gemeindebiersteuer beitragen. Die Biersteuer könne keine gerechte Steuer genannt werden, weil sie nicht alle treffen würde. (W. 3.)

Gestemünde, 18. Sept. Die städtischen Kollegien beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung die Herabsetzung des Zinsfußes der städtischen Sparkasse von 3 1/2 pCt. auf 3 pCt. Bei Kapitalien, welche vor dem 1. Oktober belegt sind, tritt die Herabsetzung des Zinsfußes am 1. April 1896 ein. Die Jahresrechnung für 1894 wurde, nachdem sie von den Prüfern richtig befunden wurde, genehmigt. Der Rathhausbau hat insgesamt eine Aufwendung von 230 000 Mk. erfordert. Der Bau ist nach dem Plan des Professors Stier in Hannover ausgeführt, der auch die Aufsicht beim Bau führte. Nach dem Abkommen zwischen der Stadt und Herrn Stier war die Summe von 175 000 Mk. zu Grunde gelegt und Herrn Stier 14 pCt. zugewilligt. Die Kollegien beschlossen, Herrn Stier diesen mäßigen Prozentsatz von der Schlusssumme, also von 230 000 Mk., zuzugestehen. Sodann gelangte ein Antrag der Volksschullehrer zur Besprechung, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Stadt mit sämtlichen Lehrerstellen der Provinzialwitwenkasse beitreten möge, damit gegebenenfalls eine bessere Versorgung der Lehrer-Witwen und -Waisen einträte. Die Kollegien beschlossen den Beitritt zu dieser Kasse und übernahmen die Zahlung der Beiträge, die für sämtliche Lehrer 2537 Mk. beträgt, auf die Kämmereikasse. Die Sitzung war die erste im Sitzungssaal des neuen Rathhauses. (H. C.)

Bremen, 17. Septbr. Der „Genosse“ Chr. Gottlieb, Geschäftsleiter der sozialdemokratischen „Bremer Bürgerztg.“, ist mit 800 Mk. flüchtig geworden.

Schnega, 17. Sept. Der weltliche Pastor Budde in Schnega, der in seiner Eigenschaft als Lokalschulinspektor den Schulen seines Bezirks die Theilnahme an der Sedanfeier verbot, ist jetzt seitens der königlichen Regierung zu Lüneburg „infolge seines Verhaltens bei der Sedanfeier in Schnega seines Amtes als Lokalschulinspektor enthoben worden.“ — Der Kriegerverein Schnega hat in seiner vorgestrigen Generalversammlung beschlossen, wegen Verleumdung gegen Pastor Budde gerichtlich vorzugehen. Wie skandalös Pastor Budde sich am Sedantage in Schnega betragen hat, illustriren die von ihm gemachten Aeußerungen: „Sie (die Patrioten) solltet ihr Knochen in Acht nehmen, damit sie ihnen nicht noch im Leibe zerfressen würden,“ ferner in Bezug auf den Kriegerverein: „Sagen Sie den Gemeinden, die Schnegaer Schurken hätten mich fortgetrieben.“

Selgoland, 17. Sept. Der Bibliothekar der Hausbibliothek des Kaisers, Dr. Walter Robert Tornow, ist nach zätigem Unwohlsein heute Nachmittag hier am Herzschlag gestorben.

Vermischtes.

—* Lübeck, 18. Sept. Nach beendigtem Feuerwerk durchschritt gestern Abend auf der Wakenitz vor dem Plage der Ausfischung ein Dampfer ein vollbesetztes Ruderboot. Trotz der Dunkelheit wurden Alle gerettet.

—* Sprottau, 18. Sept. Heute Mittag wurde das hier errichtete Denkmal für Heinrich Laube feierlich enthüllt. Professor Hänel aus Kiel und die hier lebenden Verwandten Laubes wohnten der Festlichkeit bei.

—* Frankfurt a. M., 17. Sept. Wie die „Frank. Ztg.“ aus Nürnberg meldet, ist Johann Sigmund Schuckert, der Begründer der Elektrizitätsgesellschaft, in Wiesbaden gestorben.

—* Bern, 18. Sept. Am Urtels soll einer Agenturdepesche zufolge eine neue Gletschermasse abgestürzt sein. Man will einen neuen Bruch im Gletscher entdeckt haben, durch den das Gasterthal gefährdet sei.

—* Rom, 18. Sept. Nach Depeschen aus Neapel ist der Vesuv wieder in vermehrter Thätigkeit; die ausströmende Lava bedroht die Provinzialstraße.

—* London, 16. Sept. Gestern Morgen brach an Bord der „Zona“ auf der Fahrt von Eiburg nach London Feuer aus. Die Stewardess und sechs Passagiere der zweiten Kajüte, Frauen und Kinder, sind in den Flammen umgekommen.

Sämmtliche Forderungen
an die Offiziermesse S. M. S. „Meteor“ sind **spätestens bis zum 21. d. M. an den Messvortrag einzureichen.**

2200 Mk.
werden zum Novbr. d. J. als zweite Hypothek von einem sicheren Geschäftsmann gesucht eventuell können auch Bürgen gestellt werden. Offerten bitte an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Freundliche Wohnung
2 Wohn- und 4 Schlafzimmer, Küche mit Wasserleitung, zwei Keller u. c., in der dritten Etage, am 1. Oktober miethfrei. Preis 400 Mk.

Rathsapothek.
Ein an einer der Haupt- und verkehrsreichsten Straßen hier gelegener geräumiger

Laden
mit großem Schaufenster und dazu gehörigen Lagerräumen, nebst einer mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestatteten **Wohnung** steht auf sofort event. später durch mich zu vermieten und ertheile gerne jede weitere Auskunft.

Pundsack, Refinanzsteller,
Wilhelmshaven.

Zwei nicht möbl Zimmer,
event. mit Burschengelass, parterre, eigener Eingang, sofort oder später zu vermieten.

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine freundl. 4 räumige **Stagenwohnung.** Müllerstr. 14.

Zu vermieten
zwei möbl. große **Zimmer,** auch einzeln, 1. Et., per gleich oder 1. Okt., gegenüber dem projektirten Marktplat. Bismarckstraße 18a.

Zu vermieten
eine bräumige **Stagenwohnung** mit Zubehör. G. Gentel, Wallstr. 4.

Logis
für 1 bis 2 junge Leute. Wallstr. 9a.

Gesucht
auf sogleich zwei **Schuhmacher-gehilfen** auf dauernde Arbeit. **J. G. Gehrels.**

Einen Dampffessel (3—4 Pferdekräfte stark) mit Zubehör habe billig abzugeben. S. Freudenthal, Neubr., Mittelstr. 10.

Zu vermieten
ein **möbliertes Zimmer.** Friederikenstraße 4, part.

Zu kaufen gesucht
ein noch gut erhaltener **Tresen** (Buffet) und ein **Bierapparat.** Näheres in der Exped. d. Blattes.

Suche
zum 1. Oktober einer **Knecht** von 16 bis 18 Jahren. **Joh. Freese,** Noonstr. 7.

Gesucht
zum 1. Oktober d. J. ein erfahrener **Steward** und ein guter **Koch.** Nur mit guten Zeugnissen versehenen Nestanten wollen sich melden. **Offiziermesse S. M. S. „Weisseburg“.** Zeugnisse sind sobald wie möglich an den Messvortrag einzuschicken.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt,
Köln am Rhein, Sachsenring 66.

Ich empfehle mich als **Schneiderin** und bitte um gütigen Zuspruch. Frau **Ked,** Witwe, verl. Güterstr. 2.

Lehrinstitut
für wissenschaftl. Zuschneidekunst
Hulda Thieme,
i. Vertr. **Lucie Bock,**
Bismarckstraße 23, part.

Damen wird gründlich Unterricht erteilt nach der Neuzeit entsprechend leicht erlernbarem, vollständig verbessertem Systeme im Maßnehmen, Modellzeichnen, Zuschneiden und Garniren der Kleider. Lehrkursus 4—6 Wochen 3—4 Monat. Aufnahme von Schülerinnen täglich. Elegante wie einfache Damen- und Kinderkleider werden hochmodern und billig angefertigt.

Kronsbeeren
zum Einmachen **20 Pfg.,** vorherige Bestellungen baldigst erwünscht.

Wilh. Schlüter,
Noonstraße 93,
— Telephon Nr. 77. —

Einladung
zur **Feier des IV. Stiftungsfestes**
des **Bant-Wilhelmshavener Zither-Clubs**
am **Sonnabend, den 21. September, Abends 8 Uhr,**
in der „Burg Hohenzollern“,
bestehend in Concert mit nachfolgendem Ball.
Eintrittskarten zum Concert an der Kasse à 40 Pfg., im Vorverkauf 30 Pfg. Ball 1 Mark.
Karten im Vorverkauf sind zu haben: in Wilhelmshaven bei den Herren Borsum (Burg Hohenzollern), Eilers, Wallstraße, in Bant bei den Herren Kariel, neue Wilhelmshavenerstraße 1, Meyer, neue Wilhelmshavenerstraße 8, Bohnenkamp, Werftstraße 13, sowie bei sämtlichen Vereinsmitgliedern.

Wilh. Hoting,
Marktstr. 30. Wilhelmshaven. Marktstr. 30.
Geschäft für feine Herrengarderobe nach Maass.



Die Herfertigung nach Maass geschieht in eigener Werkstatt unter Garantie für guten Schnitt u. beste Verarbeitung. Empfehlung besonders: Schmeppelstein, Sackel-Singhige, Stock-Singhige, Stricks, Soppen u. in eleganten Farben.

Es traf wieder neue Sendungen in eleganten Herrenstoffen, als Ghivvies, Kammergarn, Buxtesins u. Paletotstoffe (nur Neuheiten) in großer Auswahl ein. Ich führe nur gute Qualitäten.

Mein Stofflager für Herbst und Winter ist jetzt complet.

Bis zum 1. Novbr. d. J. befindet sich mein Geschäft noch Marktstraße 30 und von da ab Wallstraße 24, in nächster Nähe der Burg Hohenzollern.

Bekanntmachung.
Mit dem heutigen Tage gebe ich mein Badengeschäft Noonstraße 84a auf, und findet der Verkauf von Topfpflanzen, Bouquets und Kränzen bis zur Fertigstellung der projectirten Blumenhalle in der Gärtnerei Elisabethstraße statt. Ich empfehle daselbst eine große Auswahl von blühenden Topfgewächsen, sowie Palmen und alle Sorten Blattpflanzen zu billigen Preisen.
Hochachtungsvoll
M. Haucke.

Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Dresden-Nadebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner), es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Borr. à St. 50 Pf. bei: **H. Lehmann,** Bismarckstr. 14. **W. Morisse,** Noonstr. 75b.

Schablonen
zur **Kreuzstich-Stickerei.**
Durch Aufzeichnen mit Schablonen fällt das Zählen u. Aufsichten von Canavas fort.
Alleinverkauf
Georg Aden, Bant.

Feinsten gekochten Schinken
empfiehlt
E. Lammers, Peterstr. 85.

Italienischer (Marco Italia) Tischwein
Preis:
1/1 Flasche 85 Pf.,
10/1 Flasche 8 Mk.
Niederlage in Wilhelmshaven bei **Heinr. Gade, Gökerstr. 14.**

Waarenhaus B. H. Bührmann.
Unter Preis!
Ein Posten halbleinene **Tischtücher,**
Stk. 65 Pf.